

In jeder Hinsicht vielfältig : das Naturschutzgebiet Allmend Frauenfeld : ein Fazit

Autor(en): **Geisser, Hannes / Rieder, Joggi / Dürr, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **70 (2021)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In jeder Hinsicht vielfältig: das Naturschutzgebiet Allmend Frauenfeld – ein Fazit

Hannes Geisser, Joggi Rieder, Christoph Dürr und Rolf Niederer

1 Einleitung

Als im Jahr 1865 das weiträumige Gelände der «Grossen Allmend» zum Standort eines Waffenplatzes wurde, verschwand wohl kaum einer der damals Verantwortlichen einen Gedanken an Naturschutz. Heute liegt auf diesem Gelände nicht nur das grösste, sondern auch das älteste Naturschutzgebiet im Kanton Thurgau. Ein Faktor zeichnet «die Allmend», wie das Ensemble von Naturschutzgebiet, Waffenplatz und zivilen Flächen auch genannt wird, dabei besonders aus: Vielfalt. Vielfältig sind die Lebensräume des Naturschutzgebietes und seiner angrenzenden Flächen. Vielfältig ist die hier lebende Tier- und Pflanzenwelt, dies nicht zuletzt dank zahlreicher Aufwertungsmassnahmen in den letzten Jahren sowie den heute geltenden Konzepten zu Schutz, Pflege und Nutzung der Flächen. Vielfältig sind aber auch die aktuellen, ganz unterschiedlichen Nutzungsansprüche und -interessen an die Allmend. Und vielfältig sind nicht zuletzt die zukünftigen Herausforderungen, denen das Naturschutzgebiet gegenübersteht.

2 Vielfältige Natur bei vielfältiger Nutzung

Ortsunkundige mögen sich verwundert die Augen reiben: rund 150 ha Naturschutzfläche, mitten im Gelände eines Waffenplatzes der Schweizer Armee, gleichzeitig ein beliebtes Naherholungsgebiet der Frauenfelder Bevölkerung, das Zuhause von mehreren alteingesessenen lokalen Vereinen und daneben auch idealer Ort für Grossanlässe mit zehntausenden Besuchenden. Wie ist es möglich, dass hier ein Rückzugsort für zahlreiche, teilweise selten gewordene Pflanzen- und Tierarten entstehen konnte? Ein Grund dafür dürfte der glückliche Umstand sein, dass das Naturschutzgebiet mit allen angrenzenden Flächen – insgesamt sind es rund 500 ha – seit über 150 Jahren einer ausschliesslich ökonomischen Nutzung als landwirtschaftliche Nutzfläche oder als Bauland entzogen ist. Mit Blick auf die ursprüngliche Funktion des Gebietes ist dies nicht selbstverständlich. Das «Historische Lexikon der Schweiz» bezeichnet Allmenden nämlich als *«Weiden-, Wald- und Ödlandflächen, die von den dazu berechtigten Bewohnern eines Siedlungsverbands – eines oder mehrerer Dörfer, Weiler oder Hofgruppen – zur kollektiven wirtschaftlichen Nutzung ausgeschieden waren.»* Schon immer standen Allmenden somit im Dienst der lokalen Bevölkerung. Im 19. Jahrhundert erhielt die Frauenfelder Allmend eine neue, öffentliche Aufgabe: Sie wurde Standort für die Ausbildung der Schweizer Armee. Organisation, Ausrüstung wie auch Ausbildung der Armee sind gemäss Artikel 60 der Bundesverfassung Aufgabe des Bundes. Dieselbe Bundesverfassung hält in Artikel 78 aber auch fest: *«Der Bund nimmt bei der Erfüllung seiner Aufgaben Rücksicht auf die Anliegen des Natur- und Heimatschutzes. Er schont Landschaften, Ortsbilder, geschichtliche Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler; er erhält sie ungeschmälert, wenn das öffentliche Interesse es gebietet.»* So gesehen sind Waffenplatz und Naturschutzgebiet Allmend seit über 150 Jahren durch einen verfassungsmässig festgelegten Auftrag miteinander verbunden. Aus heutiger Sicht ist das ein Glücksfall für die Natur.

Ein Glücksfall sind aber auch die für Verhältnisse im Schweizer Mittelland beachtliche Grösse des Naturschutzgebietes und dessen Vielfalt an ganz unterschiedlichen Lebensraumtypen. Diese Lebensraumvielfalt erst schafft die Bedingungen für das Vorkommen zahlreicher seltener Tier- und Pflanzenarten. Zu erwähnen sind hier beispielsweise der Bienen-Ragwurz, eine Orchideenart, die im Mittelland in den letzten 50 Jahren stark zurückgegangen ist. Oder die Zauneidechse, die ausschliesslich auf Trockenstandorten vorkommt, welche in der modernen Kulturlandschaft selten geworden sind. Nicht zu vergessen der Laubfrosch. Die gemäss Roter Liste national als stark gefährdet eingestufte Amphibienart kommt auf der Allmend Frauenfeld mit einer der grössten Populationen im Kanton Thurgau vor. Und ganz aktuell: der Bienenfresser. Das Verbreitungsareal der prächtig gefärbten, exotisch anmutenden Vogelart ist im westlichen Europa lückenhaft. Im Frühjahr 2020 brütete erstmals ein Paar der auf Grossinsekten spezialisierten Vögel erfolgreich im Gebiet der Allmend. Diesen und vielen weiteren Tier- und Pflanzenarten kommt der Umstand zugute, dass das Naturschutzgebiet Allmend mit anderen wertvollen Naturflächen vernetzt ist. Anders als viele vergleichbare Naturschutzflächen im Schweizer Mittelland liegt es somit nicht einfach isoliert in einer stark genutzten Siedlungs- und Kulturlandschaft.

Diesen idealen naturräumlichen Voraussetzungen stehen die vielfältigen Nutzungen und Aktivitäten von Armee, Vereinen und Bevölkerung auf «ihrer Allmend» gegenüber. Eine Vielzahl, sich teilweise diametral gegenüberstehender Bedürfnisse soll auf dem Gelände erfüllt werden. Aus Sicht eines konsequenten Naturschutzes mag man dies bedauern. Das unmittelbare Nebeneinander von schützen und nutzen ist in der Schweiz des 21. Jahrhunderts allerdings – zumindest aus heutiger Sicht – vielerorts Alltag und unumkehrbar, ja dürfte sich in Zukunft vermutlich noch akzentuieren. Wie unter diesen Umständen ein Mit- bzw. Nebeneinander von Nutzung und Schutz möglich ist, zeigt das Naturschutzgebiet Allmend Frauenfeld als eine Art «Naturschutzlabor» beispielhaft: Es bringt einerseits dank seiner Grösse, seiner Lebensraumvielfalt und seiner Einbettung in eine vornehmlich extensiv genutzte Landschaft gute naturräumliche Voraussetzungen mit. Andererseits erfordern die vielfältigen Nutzungsinteressen im Gebiet eine konstruktive Zusammenarbeit aller Verantwortlichen. Gemeinsam gefällte Entscheide, auch wenn mitunter darum gerungen wird, sind entsprechend breit abgestützt. Voraussetzung dafür sind Respekt und Verständnis für die Anliegen und Bedürfnisse «der Anderen», ausreichende finanzielle Mittel zur Förderung der Natur sowie ein klares Regelwerk mit hoher Verbindlichkeit für alle Akteure. Diese Regeln müssen zudem im Gebiet konsequent umgesetzt und überwacht werden. Dies ist Aufgabe von Reservatsaufsehern und Mitarbeitenden des Waffenplatzes, welche Erholungs- und Vergnügungssuchende nicht nur zurechtweisen müssen, sondern auch über die Naturschönheiten informieren und aufklären. All dies findet im Naturschutzgebiet Allmend zusammen und funktioniert seit über 20 Jahren bemerkenswert gut. Auf diese Weise zeigt sich hier exemplarisch, unter welchen Voraussetzungen ein wertvoller Naturraum auch im dicht besiedelten und intensiv genutzten Schweizer Mittelland des 21. Jahrhunderts Bestand haben kann.

3 Die Zukunft: vielfältige Herausforderungen

Es sind nicht zuletzt gezielte Fördermassnahmen und sorgfältig abgestimmte Schutz-, Pflege- und Nutzungskonzepte, die in den letzten zwei Jahrzehnten dafür gesorgt haben, dass die Artenvielfalt im Naturschutzgebiet Allmend Frauenfeld auf gutem Weg ist, ein Niveau zu erlangen wie kaum vorher in seiner 100-jährigen Geschichte. Für die Zukunft kommt dem Gebiet aus ökologischer Sicht dabei zugute, dass mit der geplanten Biodiversitätsstrategie des Kantons Thurgau wichtige politische Weichen gestellt werden, um in den kommenden Jahren kantonsweit Massnahmen zur Förderung der Biodiversität umsetzen zu können. Ein wichtiger Nebeneffekt ist die mit der Biodiversitätsstrategie verbundene Sensibilisierung auf das Thema in Politik, Verwaltung und Bevölkerung. Davon dürfte auch das Naturschutzgebiet Allmend profitieren. Demgegenüber stehen aber auch zwei Haupttreiber, welche die zukünftige Entwicklung des Naturschutzgebiets Allmend vor vielfältige Herausforderungen stellen dürften: der zunehmende Erholungsdruck durch eine anhaltend wachsende Bevölkerung in der Region und die Auswirkungen der Klimaerwärmung.

Werfen wir zuerst einen Blick auf den zunehmenden Erholungsdruck. Frauenfeld ist eine prosperierende Stadt im Schweizer Mittelland, die Nähe zum Wirtschaftszentrum Zürich, aber auch die eigene Wirtschaftsleistung macht sie als Wohnort attraktiv. Kein Wunder verzeichnen die Kantonshauptstadt und die umliegenden Gemeinden seit Jahren steigende Einwohnerzahlen. Es ist voraussehbar, wie sich das anhaltende Bevölkerungswachstum der «Regio Frauenfeld» auf Naherholungsflächen wie das Naturschutzgebiet Allmend auswirken wird – das hohe Besucheraufkommen auf der Allmend während der Zeit des pandemiebedingten Herunterfahrens allen öffentlichen Lebens im Frühjahr 2020 gab einen Vorgeschmack auf die zukünftige Entwicklung. Diese Herausforderung stellt sich nicht nur für das Naturschutzgebiet Allmend, sondern generell für Landschaften, Naturlebensräume, Pflanzen- und Tierwelt des Schweizer Mittellandes. Alle Beteiligten, nicht zuletzt jedoch die politischen Entscheidungsträger sind gefordert, kluge, naturverträgliche Lösungen zu finden, um den zunehmenden Erholungsdruck einer wachsenden Bevölkerung zu lenken und, wo mit Blick auf den Schutz der Natur notwendig, zu beschränken. Einmal mehr hat die Armee für das Naturschutzgebiet diesbezüglich bereits eine wichtige Weiche gestellt: Als Haupteigentümerin des Gebietes, benötigt sie das Gelände in den kommenden Jahren zunehmend für die Erfüllung ihres Kernauftrages. Das hat zur Folge, dass zukünftig keine zusätzlichen, jährlich wiederkehrende (Gross) Veranstaltungen mehr möglich sein werden. Aus ökologischer Sicht ist dieser Entscheid sehr zu begrüßen, wenn er auch andernorts auf wenig Begeisterung stossen dürfte.

Welche möglichen Folgen haben auf der anderen Seite die Auswirkungen der Klimaerwärmung für das Naturschutzgebiet Allmend? Die «Landschaft Allmend» ist das Ergebnis langer und komplexer Wechselwirkungen zwischen natürlichen Prozessen und menschlichen Aktivitäten, die bis heute anhalten. Die Thur, aber auch die Aktivitäten der Armee sorgen immer wieder dafür, dass sich

Teile des Gebietes plötzlich und mitunter stark verändern. Es ist nicht zuletzt diese Dynamik, die die eingangs erwähnte, von vielen so geschätzte Vielfalt an Lebensräumen, Pflanzen- und Tierarten hervorgebracht hat. Die Auswirkungen der Klimaerwärmung werden diese Dynamik verstärken. Lebensräume werden sich verändern, vielleicht sogar verschwinden. Das Gleiche gilt für Pflanzen- und Tierarten. Jedoch wird nicht jede Art, die nicht mehr nachgewiesen werden kann, für immer verloren sein. Und nicht jede Art, die neu einwandert, wird zu einer Gefahr für das Ökosystem. Mit Blick auf die sich abzeichnenden Auswirkungen der Klimaerwärmung wäre es daher verfehlt, das Ökosystem Allmend in irgendeinem fest definierten «ökologischen Gleichgewicht» halten zu wollen. Vielmehr gilt es, mit klugem Tun (und manchmal vielleicht auch mit Nicht-Tun) die durch die Folgen des Klimawandels bedingten Veränderungen zuzulassen. Wo es mit vertretbarem Aufwand möglich ist, gilt es, die dadurch entstehende Dynamik gezielt zu steuern. Das geplante Projekt «Thur+» böte hierbei, sofern es auf die dafür notwendige gesellschaftliche und politische Akzeptanz stösst, für eine weitere Aufwertung des Naturschutzgebietes Allmend vielversprechende Möglichkeiten.

4 Die Chancen stehen gut

Die Allmend stand immer schon im Dienst der Öffentlichkeit. Die Öffentlichkeit ist es denn auch, welche die Zukunft des darin liegenden, grössten Naturschutzgebietes im Kanton Thurgau in ihren Händen hält. Für diese Zukunft stehen die aktuellen naturräumlichen Voraussetzungen des Gebietes gut. Als Folge seiner langen Geschichte sind jedoch für seine weitere Entwicklung neben ökologischen auch soziale, ökonomische und nicht zuletzt militärische Argumente von Bedeutung. Mitunter prallen dabei die vielfältigen Wünsche nach Nutzung und Erholung auf den Bedarf nach ungestörten Lebensräumen für eine vielfältige Natur. Dennoch ist es in den 100 Jahren seit der Gründung des Naturschutzgebietes Allmend Frauenfeld, ganz besonders aber in den letzten rund 20 Jahren, den verantwortlichen Akteuren immer wieder gelungen, durch umsichtige Entscheidungen, respektvolle Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis für die Anliegen der anderen die einzigartige Naturvielfalt «ihrer» Allmend nicht nur zu bewahren, sondern auch zu fördern. Mit Blick auf das bisher Erreichte, das in dieser Publikation festgehalten ist, stehen die Chancen damit gut, dass das Naturschutzgebiet Allmend Frauenfeld mit seiner vielfältigen Natur auch zukünftigen Generationen erhalten bleiben wird.

Adressen der Autoren:
Dr. Hannes Geisser
Naturmuseum Thurgau
Freie Strasse 24
8510 Frauenfeld
hannes.geisser@tg.ch

Joggi Rieder
Kaden + Partner AG
Bahnhofstrasse 43
8500 Frauenfeld
rieder@kadenpartner.ch

Christoph Dürr
Dipl. Forsting. ETH/SIA
Lachenstrasse 1
8500 Frauenfeld
christoph.duerr@stafag.ch

Rolf Niederer
Amt für Raumentwicklung
Verwaltungsgebäude
8510 Frauenfeld
rolf.niederer@tg.ch

